

Paulus sagt in 1. Timotheus 2, 11 - 12 und 1. Korinther 14, 34 - 35, dass die Frauen schweigen sollen«.

Ja, das ist richtig. Aber wir müssen wissen, was diese Worte bedeuten und was sie nicht bedeuten. Wir müssen herausfinden, was für unser Zeitalter richtig ist. Petrus gab uns einen Hinweis für das heutige Zeitalter mit dem Worte Joels: »Ich will meinen Geist über alles Fleisch ausgießen, und deine Söhne und Töchter sollen weissagen.«

»Aber meinte Petrus nicht, dass diese Dinge am ersten Pfingstfest geschahen?« (Apg. 2, 16 - 21)
Ja, es geschah damals: »... dessen Zeugen ihr jetzt seid.«

Aber wer das Zitat weiterliest, kommt zu Dingen, die damals nicht geschahen. »Blut, Feuer und Rauch« gab es damals nicht, und die Sonne hat sich nicht verdunkelt noch der Mond sich in Blut verwandelt. Wir wissen aus anderen Schriftstellen, dass dies alles vor der Wiederkunft Jesu geschehen wird (Matth. 24,29; Offb. 6, 12).

Wir leben in Tagen, da die Verwirklichung der Weissagung begonnen hat, aber noch nicht abgeschlossen ist. Apostelgeschichte 2, 18: »Auf meine Knechte und auf meine Mägde werde ich in jenen Tagen meinen Geist ausgießen, und sie werden weissagen« (Apg. 2, 4 - 11). Da wird auch von keiner bestimmten Gruppierung gesprochen. Die Kraft soll jedem treuen Christen, dem Juden wie dem Heiden, dem Mann wie der Frau gegeben werden. Unter den 120 am ersten Pfingsttage waren auch Frauen, und sie wurden alle mit dem Heiligen Geist erfüllt und redeten in Sprachen, die sie nie gelernt hatten.

In 1. Korinther 11, 5 steht geschrieben, dass Frauen in der Versammlung weissagten, und es wurde durch Paulus nicht verboten, sondern nur angeordnet, dass sie dabei ihr Haupt bedeckten. Dieser Vers berichtet auch, dass Frauen in der Gemeinde beteten.

In Apostelgeschichte 21,9 wird berichtet, dass die vier Töchter des Philippus weissagten - nicht weil das Weissagen bei Frauen ungewöhnlich war, sondern weil nur selten vier Glieder einer Familie weissagten.

»Aber was denken wir über 1. Korinther 14, 34 - 35, wo es klar wird, dass die Frau in der Gemeinde schweigen soll?«

Ich glaube, das muss im *Licht dieser anderen Schriftstellen* und nicht *im Gegensatz zu ihnen gedeutet werden. Es ist hier gemeint : schweigen, solange ein anderer spricht. (lasst sie zu Hause ihre eigenen Männer fragen*- Singles haben keine Männer zu Hause. Frauen hatten, im Gegensatz zu heute, weniger Schulausbildung.)

Bei *Mirjam, Debora* und *Hanna*, den Prophetinnen, befinden die heutigen Frauen sich in guter Gesellschaft. *Psalm 68, 11 (im Grundtext) gibt iden Frauen die Ermutigung: »Der Verkündigerinnen guter Botschaft ist eine große Schar.«* Und dazu *Jesaja 40, 9. »Du, Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht!«*

Eines darf weder beim Mann noch *bei der Frau* fehlen: *Die Salbung des Heiligen Geistes, die uns befähigt, von Gott zu zeugen (Apg. 2,18).*

1. Kor. 14, 39 "...hindert niemand daran, in Zungen zu reden."

Seltsamerweise wird der Hinweis darauf, dass "die Frauen in der Versammlung schweigen sollen" Vers 34 äußerst ernst genommen und von Männern eingefordert. Aber der Befehl, nicht die Zungenrede zu unterdrücken, wird schlichtweg ignoriert. Es gibt immer noch Gemeinden, in denen die Zungenrede und die Frauen zum Schweigen verurteilt sind.

Das ganze Kapitel 14 wird missachtet mit Ausnahme der die Frauen betreffenden Bestimmung, die ihnen aus verschiedenen Gründen gerade recht sein mag. Sie trennen diesen einen Vers 34 ab, was Paulus an anderer Stelle zum gleichen Thema zu sagen hat.

Der Missionsauftrag Jesu ist an alle seine Nachfolger gerichtet, an Männer und an Frauen. Er beinhaltet den Verkündigungs- und Lehrauftrag. Bevor die männlichen und weiblichen Jünger diesen Auftrag begannen, sollten sie die Ausrüstung mit der Kraft Gottes erhalten. Joels Verheißung erfüllte sich an Pfingsten. Männer und Frauen sollen die Ausgießung des Heiligen Geistes erfahren und weissagen (Apg. 2,17-18). Der Teufel versucht, die Ausbreitung des Reiches Gottes zu verhindern, indem er die Frauen vom Verkündigungs- und Lehrdienst ausschließen will.

Für die Auslegung der Bibel ist es wichtig, von richtigen Annahmen auszugehen. Falsche Annahmen führen zu falschen Schlussfolgerungen. Wir müssen zwischen absoluten Wahrheiten und relativen Aussagen unterscheiden. Relative Aussagen gelten für eine bestimmte Situation, Kultur, Ort oder Zeit. Absolute Wahrheiten gelten immer und überall, ohne Ausnahmen. Finden wir Ausnahmen in der Schrift, so sind die Aussagen relativ.

Beides, die Gesetzlichkeit und der Liberalismus, verdrehen die Wahrheit.

Gesetzlichkeit = macht relative Aussagen zu absoluten Wahrheiten

Liberalismus = macht absolute Wahrheiten zu relativen Aussagen

Wenn nun in der Bibel steht, dass die Frauen in der Gemeinde schweigen sollen und dies absolut zu verstehen sei, hieße dies: Frauen dürften nicht reden, singen, weissagen, beten und auch keine Ansagen in der Gemeindeversammlung durchführen.

Gott hat die Gaben und Dienstgaben im Leib Christi nicht in männliche und weibliche Gaben aufgeteilt. Falls Gott jedoch die Frauen von bestimmten Aufgaben und Funktionen ausschließen wollte, müssten wir eine geschlechtsspezifische Aufteilung der Gaben finden. Dies ist jedoch nicht der Fall! Wofür gibt Gott uns seine Gaben? Dass wir sie nicht einsetzen für das Reich Gottes? Sollten die Frauen die Gaben Gottes nicht einsetzen dürfen?

"Jeder diene mit der Gabe, die er empfangen hat." (1.Petr. 4,10).

Im AT und im NT finden wir Frauen in Leiterschaft (Röm. 16,1-2; 1.Kor. 16,19; Kol. 4,15).

Übrigens: Das Wort "diakonos" - "Diener" wird häufig für einen geistlichen Leiter benutzt (Mt. 20,26).

Frauen als Propheten, Evangelisten und Lehrer

In der Schrift finden wir auch Frauen als Propheten, Evangelisten und Lehrer.

Debora (Richter 4+5), Mirjam (Micha 6,4; 2.Mo. 15,20), Hulda (2.Kö 22,14-16) und Hanna (Lk. 2,36-38) waren Prophetinnen. Debora regierte als Richterin das Volk Israel wie auch Samuel.

Frauen verkünden die gute Nachricht Ps. 68,12; Joh. 4, 28-30. Frauen als Lehrer Apg. 18,26 und Spr. 31,1-4)

Töchter der Eva - die biblische Schöpfung

In der biblischen Schöpfung (1.Mose 1-2) von Mann und Frau sehen wir beide mit einem:

gemeinsamen Ursprung (1.Mo. 1,27; 2,18-24)

gemeinsame Bestimmung (1. Mo. 1, 26-28)

gemeinsame Tragödie (1. Mo. 3)

gemeinsame Hoffnung auf Erlösung (1. Mo. 3, 15)

Mann und Frau wurden als gleichwertige und gleiche Partner nach dem Bild Gottes geschaffen, aus derselben Substanz und mit derselben Bezeichnung "Mensch". "Männin" wurde die Frau genannt, was auf die Gleichheit hinweist. Beide, Mann und Frau, bekamen den gleichen Herrschaftsauftrag über die Erde zu herrschen. Beide sündigten und wurden entsprechend bestraft. Für beide sollte der kommende Retter Jesus geboren werden - die Hoffnung auf die Erlösung.

Die Verzerrung des Bildes

Gottes offenbarte Wahrheit über die Rolle der Frau wurde auch im Judentum verloren. Auch sie behandelten die Frauen nicht als gleichwertige Partner. Dem Wort Gottes gleichgestellt wurde der Talmud, der die Auslegung der Tora bestimmte. Der Talmud beinhaltet die wichtigsten Lehren der jüdischen Rabbiner, die die Frauen diskriminierten. Sie schlossen die Frauen aus, indem sie erklärten: "Das öffentliche Lesen der Tora durch eine Frau entehrt die Gemeinde." Der Jerusalemer Talmud sagt:

"Lasst die Worte der Tora verbrennen, aber lasst sie nicht in die Hände von Frauen gelangen."

So wurden die Frauen davon abgehalten, die Tora (5 Bücher Mose, Gesetz des Mose) zu studieren. Sie blieben ungebildet und durften nicht gleichwertig den jüdischen Gottesdienst in der Synagoge mitgestalten.

Jesus hat die Mauern niedergezogen

Jesus kam, um die schmerzhaften Konsequenzen der Sünde und der sündhaften Welt zu beenden, was den Riss zwischen Mann und Frau einschließt. Jesus machte keinen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Für ihn gab es keine doppelte Moral, keinen Ausschluss von Frauen und keine Begrenzung der göttlichen Bestimmung für Frauen.

Jesus setzte sich für die gleichen Rechte von Männern und Frauen ein. Er lehrte auch Frauen (Lk. 10, 38-42) und diskutierte wichtige theologische Fragen mit Ihnen (Joh. 11,21-27; Joh. 4, 19-27). Damit sprach er sich gegen das Bildungsmonopol der Männer aus. Jesus stellte auch Frauen in den Mittelpunkt seiner Lehre und Handlung. Er verglich seine Tätigkeit, die Verlorenen zu suchen, mit der Tätigkeit einer Frau (Lk. 15,8-10 und Lk. 19,10). Jesus hatte auch Frauen als seine Jünger (Lk.8,1-3). Er beauftragte Frauen, die wichtige Auferstehungsbotschaft zu verkünden (Mt. 28, 5-10).

Paulus hat seine Welt auf den Kopf gestellt - Eph. 5,18 - 6,9

Die Botschaft des Paulus war eine Revolution für seine Welt. Er erklärte den Heiden, den Sklaven und den Frauen, dass Jesus die trennenden Mauern niedergezogen hatte. In der antiken Welt war der "Haushalts-Code" eine allgemein anerkannte Grundordnung. Er definierte drei Paare von Beziehungen:

Ehemann und Ehefrau

Vater und Kind

Herr (Gebietter) und Sklave

Jedermanns Rolle in der Gesellschaft wurde durch diesen Haushalts-Code definiert. Dies galt für Griechen, Römer und Juden. Unterordnung war damals eine Einbahnstraße! Paulus schreibt im neuen

Haushalts-Code von der gegenseitigen Unterordnung und beendet damit die Einbahnstraße. Welch eine Revolution! Paulus schreibt von gegenseitigen Pflichten in diesen Beziehungspaaren.

Eph. 5, 21: "Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi."

Die Christen sollen sich gegenseitig unterordnen und stehen auf gleicher Ebene - sie sind "eins". Es gibt auch eine Unterordnung ohne Hierarchie! Die Männer sollen ihre Ehefrauen lieben wie Jesus die Gemeinde geliebt hat. Jesus hat der Gemeinde gedient und sich aufgeopfert für sie. Jesus wird in diesem Bild nicht als Herrscher dargestellt und seine Beziehung zur Gemeinde nicht als Herrschaftsbeziehung.

Die gegenseitige Unterordnung in der Gemeinde wird als Muster genommen für die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau.

Eph. 5, 21-22: "Ordnet euch einander unter in der Furcht Christi, die Frauen den eigenen Männern als dem Herrn!"

Alle Menschen sind vor Gott gleich. Bei IHM gibt es kein Ansehen der Person. **Gal. 3, 28: "Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus."**

Das Evangelium kommt nach Korinth - 1.Kor. 7

Paulus hat im 1. Korinther-Brief mehr über geschlechtsspezifische Fragen geschrieben, als in allen anderen Briefen. Wenn wir ihn lesen, müssen wir bedenken, dass dieser Brief nur die Hälfte des Dialogs darstellt. Es ist wie beim Telefonieren, wenn man nur eine Person hört. Paulus antwortet auf mündliche und briefliche Berichte, die er über die Gemeinde in Korinth erhielt. Die Gemeinde in Korinth war ein Spiegelbild der korinthischen Gesellschaft. Viele Gläubige kamen aus einem Lebensstil des Götzendienstes und sexueller Unmoral. Viele waren arm und ungebildet. Juden und Heiden, Sklaven und Freie, Männer und Frauen waren in der Gemeinde.

In 1.Kor. 7 präsentiert Paulus ein Bild über die Ehe und Ehelosigkeit, das in seiner Einfachheit überrascht. Er hat die doppelte Moral beiseite getan und in gleicher Weise zu Männern und Frauen gesprochen. Er zeigte eine Symmetrie gegenseitiger Verpflichtungen und Erwartungen.

»Hebet eure Augen auf und sehet auf das *Feld*, das zur Ernte reif ist« (Joh. 4,35).

Fünf Punkte, die uns glauben lassen, dass die Bibel inspiriertes Wort Gottes ist.

1. Es steht so geschrieben! Heilige Männer werden, getrieben vom Heiligen Geist.
2. *Die* Wirkung, die *sie* hat auf alle, die ihr glauben und folgen.
3. Obwohl vieles in großen Zeitabständen geschrieben wurde, stimmen die Schreiber überein.
4. Die Autoren entschuldigen ihre eigenen Fehler und Sünden nicht.
5. Die Schreiberberichten die schrecklichsten Szenen, die sie sehr berührt haben müssen, und trotzdem äußern sie nie ein Wort der Erregung. Der Heilige Geist will, dass die Tatsachen berichtet werden und nicht die Gefühle über die Tatsachen.